

keiten der Schlosser, die bisher nur Stahlblech verarbeiten, nicht mehr aus.

Hier werden die Zusammenhänge deutlich; sozialistisch arbeiten heißt auch, bereit sein zu lernen, heißt, die tägliche Arbeit diszipliniert mit hoher Moral zu verrichten, heißt, seine Erfahrungen zu vermitteln, kameradschaftlich und hilfsbereit zu sein und sich als Neuerer zu betätigen.

Alfred Gripsch: Hier wird aber auch die große Verantwortung sichtbar, die die Gewerkschaft als Interessenvertreter der Werktätigen trägt. Gemeinsam mit der APO-Leitung und den Parteigruppen sorgen wir dafür, daß die Kollegen rechtzeitig auf diese neuen Anforderungen eingestellt werden. Schöpfertum, Freude an der Arbeit und das Interesse, mit ganzer Kraft am Gelingen großer Aufgaben mitzuwirken, entwickeln sich dann um so mehr, wenn jeder weiß, was die Zeit von ihm fordert, was an ihn für Anforderungen gestellt werden, heute und morgen. Weil das alles so wichtig ist, wachen die Genossen darüber, daß alle diese Probleme in der Gewerkschaftsgruppe beraten werden, daß die staatlichen Leiter regelmäßig Rechenschaft darüber ablegen, wie sie ihren Aufgaben gerecht werden. Die Werktätigen exakt zu informieren, sie rechtzeitig und richtig ins Bild zu setzen, das trägt entscheidend dazu bei, das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Arbeiterklasse immer enger zu gestalten.

Aufschwung in der Neuerertätigkeit

Neuer Weg: Die Neuererbewegung ist ein konkreter Ausdruck dafür, wie die Werktätigen aktiv an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben mitwirken. Sie ist aber zugleich ein bedeutender Gradmesser für ein hohes sozialistisches Bewußtsein, für die Freude an der Arbeit und für den Willen, unseren sozialistischen Staat ökonomisch weiter zu stärken. Welche Rolle spielt die Neuererbewegung im Leben eures Arbeitskollektivs und im Kampf um den Titel?

Edgar Kirchner: Mit der Neuererarbeit in unserem Kollektiv hatten wir anfangs einige Schwierigkeiten. Nur drei Genossen aus unserem 14 Mann starken Kollektiv waren aktive Neuerer.

In der Diskussion in der Parteigruppe dazu stellte sich dann nach und nach heraus, daß wir die Neuererbewegung unterschätzt und ihre Entwicklung in unserem Kollektiv dem Selbstlauf überlassen hatten. Es hat weder Vorgaben noch Hinweise gegeben. Wir forderten deshalb von unseren staatlichen Leitern, uns gezielte wissenschaftlich-technische Aufgaben zu übertragen, um unsere Arbeit effektiver zu gestalten.

Gerhard Wienecke: Unsere APO-Leitung hat sich

in der politisch-ideologischen Arbeit zur Verbreitung der Neuerertätigkeit vor allem davon leiten lassen, daß sie dann einen Aufschwung erlebt, wenn die Kollegen spüren, daß es sich lohnt zu knobeln, wenn am Ende bessere Arbeitsbedingungen für sie herauspringen.

Edgar Kirschner: In unserem Kollektiv sind wir dazu übergegangen, daß die Genossen und Kollegen in Neuererkollektiven mitarbeiten, die planmäßig Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik lösen. Heute gibt es zwölf aktive Neuerer in unserem Meisterbereich, was natürlich im Kampf um den Titel für uns ein großes Plus ist.

Heinz Dutge: Der Parteileitung kommt es jetzt besonders darauf an, ausgehend von der Initiative des Kollektivs „IX. Parteitag“, daß sich die Genossen in den Mitgliederversammlungen ihrer Abteilungsparteiorganisation und in ihren Parteigruppen darüber auseinandersetzen, ob sie als Kommunisten an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen, sich als Vorbild in der Arbeit und im persönlichen Leben bewähren sowie ihren politischen Auftrag verantwortungsbewußt erfüllen und mit dazu beitragen, daß sich bei allen Kollegen sozialistische Denk- und Verhaltensweisen herausbilden und ständig vertiefen.

Ich selbst habe im Kollektiv „IX. Parteitag“ das Wesen der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erläutert und dabei erfahren, wie ein richtiges Verständnis der Beschlüsse des IX. Parteitages wesentlich dazu beiträgt, höhere Leistungen zu vollbringen.

Wir schätzen an den Genossen der Parteigruppe des Meisterbereiches „IX. Parteitag“, daß sie den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu einem echten Maßstab des Kampfes um feste politische Überzeugungen gemacht haben. Wort und Tat bilden bei ihnen eine untrennbare Einheit. Um ihre Arbeitsprozesse zu intensivieren, haben sie sich zu Jahresbeginn zum Beispiel verpflichtet, 2200 Stunden Arbeitszeit durch Neuerertätigkeit einzusparen. Am 31. Mai hatten sie bereits 1850 Stunden abgerechnet. Weiter nahmen sie sich vor, durch planmäßige Normenarbeit 1100 Stunden weniger in Anspruch zu nehmen. Zu Buche stehen bisher 1022 Stunden.

Hinter diesen Ergebnissen steht die große politische und mobilisierende Kraft, die die ganze APO Oberrahmenbau auszeichnet. Heute sind es im gesamten Werk schon über 100 Kollektive, die dem Beispiel des Kollektivs „IX. Parteitag“ nach gründlichen Überlegungen gefolgt sind. Daraus leiten wir als Parteiorganisation die Gewißheit ab, daß das Kollektiv des LEW „Hans Beimler“ auch 1977 seinen Plan in Ehren erfüllen und gezielt überbieten wird.